

Meine leistungsfähigen und renommierten  
**Weinbergspritzen**

bringe in empfehlende Erinnerung.

**Theophil Peil,**  
meh. Werkstätte.

Schorndorf.

Der Unterzeichnete empfiehlt

**Regen- & Sonnenschirme**

von Baumwolle, Zannella-, halb- und ganzseidenen Stoffen in größter Auswahl und allen Preislagen in sehr preiswerter billiger Ware.

Ferner empfehle ich:

**mein gut sortiertes Lager von Filz- & Seidehüten**

von den billigsten bis zu den feinsten;

**Konfirmandenhüte**

zu jedem Preis.

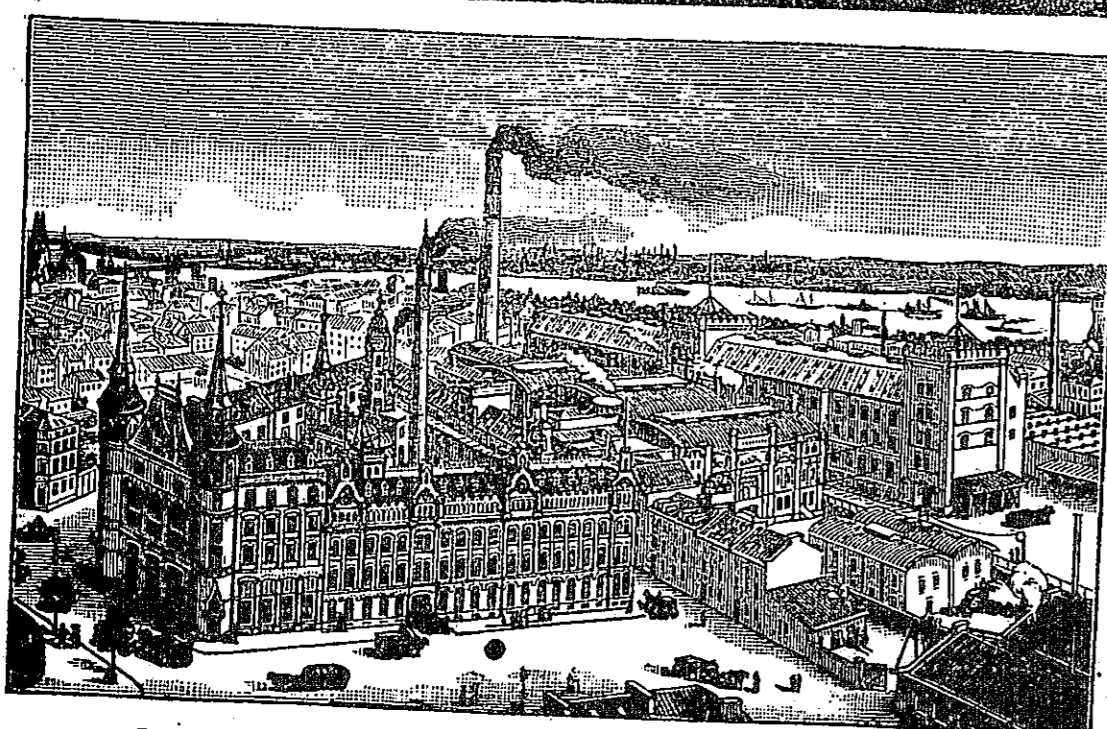
**Sonnen-Schirme**

zu bedeutend herabgesetzten Preisen schon von 1 M. 50 S. ab.

**Reparaturen & Ueberziehen**

von Schirmen, sowie die Reparatur von Güten besorge ich gleichfalls gut und billig.

**Friedrich Luz,**  
Schirmfabrikant.



**Chocoladen- und Zuckerwaren-Fabrik von Gebr. Stollwerck, Köln.**

Die vorzüglichen technischen und maschinellen Einrichtungen, die gewissenhafte Verwendung von nur guten und besten Rohstoffen, und die auf langjähriger Erfahrung beruhende Fabrikationsweise haben Stollwerck'sche Fabrikate im In- und Auslande eingebürgert. Stollwerck'sche Chocoladen sind überall in den durch Verkaufsschilder kenntlichen Geschäften käuflich.

**Frucht- & Trester-Brantwein,**  
garamiert reine Ware, von Schwab vom Blahhof, empfiehlt  
**Carl Schäfer, Conditor,**

Bestellort, gedruckt und verlegt von F. Müller, C. W. Mayer'sche Buchdruckerei, Schorndorf.

**Kleider-Stoffe für Konfirmanden**

empfehle ich in größter Auswahl in glatt, gestreift und gebäumt von der billigsten bis zur feinsten Waare.

**Aug. Grünzweig,**  
Esslingen.

Das **Grabsteingeschäft**

von **Gottlob Kuhnle,**  
Schorndorf,



empfiehlt sein reichhaltiges Lager in Grabmonumenten aus Werkstein, Marmor, Syenit, sowie weissen Tropfsteinen. Muster-Zeichnungen & Photographieen stehen jederzeit bereitwilligst zu Diensten.

Solide und billige Ausführung wird zugesichert.

**Eine Werkstatt**

an der Hauptstraße hat zu vermieten.

F. Morgner's Wtw.

**Schönes Haus & Gehnd**

hat zu verkaufen  
J. Veil b. Hirsch.

**Ein Knecht**

im Alter von 17-20 Jahren, der im Weinberg arbeiten kann, wird gesucht.

Von wem, sagt die Redaktion.

**Einen Wagen Strohdung**

hat zu verkaufen  
Niethammer.

**Acker**

8 Nr 35 Meter im Hungerbühl am Weg verkauft.  
Dreher Lenz, Vorstadt.

**Ein Land**

in den weiten Gärten, ist ernstlich feil.  
Wem, sagt d. Redaktion.

Auf Georgii sucht ein Mädchen von 16-17 Jahren.  
Wer, sagt die Redaktion.

**Gottesdienste der Wesleyanischen Methodistengemeinde.**

Sonntag den 1. März. Morgens 9 1/2 Uhr M. Claß. Abends 7 1/2 Uhr M. Claß. Mittwoch Abend 8 Uhr M. Claß.

**Miet-Verträge**

sind vorrätig in der C. W. Mayer'schen Buchdruckerei

**Webgarne**

in nur guter Qualität empfiehlt  
billig  
**Heinrich Volz.**

**Wer husten hat,**

versuche die seit Jahre bewährten und hochgeschätzten echten Spikwegerich-Bonbons in Packeten à 20 und 40 Pfg. Spikwegerich-Br.-Saft in Flaschen à 50 Pfg. und höher von Carl Mill in Stuttgart. Nur echt bei H. Moser, Cond. Ferd. Caspelen, Ventelsbach. W. Lindauer, Geradsfetten. W. Kerner, Gundersbrunn. W. Dürr We. und J. Daiber in Lorch. W. E. Breitenbücher, Plüderhausen. Fel. Louise Nommel, Schornbach. G. Th. Bäuerle, Untereubach. J. Scheuing, Weiler. W. Spellenberg Witwe, Winterbach.

Als zuverlässigsten Hausmittel gegen Verstopfung und die davon herrührenden Uebelstände, Magen- u. Nervenbeschwerden, Hämorrhoiden, Rheumatisches, Kopfweh, Migräne, Schlaflosigkeit, Verdauungsstörungen, Bluthochdruck, etc. etc. **Zacharias-Pillen** sind vorrätig in jeder Apotheke. **Garantirt unschädlich.**

Niederlage bei Haag & Geisner in Schorndorf.

**Schorndorfer Anzeiger**  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Dienstag den 3. März 1891.

Heute Dienstag Sonntags und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährlich 40 Pfg. durch die Post bezogen im Voraus zu zahlen. Einzelhefte 10 Pfg. in der Ausgabe 10 Pfg. in der Ausgabe 10 Pfg.

Insertionspreis: die vierstellige Seite oder deren Raum 10 Pfg. Auflage 1800. Wöchentliche Beilagen: Unterhaltungsblatt und Jugendfreund.

**Amtliches.**

R. Oberamt Schorndorf  
**Maul- und Klauenseuche**  
Die Maul- und Klauenseuche in Schnaith u. Ventelsbach ist erloschen.  
Schorndorf den 28. Febr. 1891.  
R. Oberamt. Ringelbach.

**Deutscher Reichstag.**

Berlin, 27. Febr.  
Zweite Lesung des Militäretats. Kapitel 6-23 werden debattelos angenommen.  
Bei Kapitel 24 entsteht eine größere Debatte. Die Kommission hatte den Vorschlag der Regierung, 149 dreizehnten Hauptleuten den Gehalt der Stabsoffiziere zu verleihen, abgelehnt. Das Haus tritt diesem Beschlusse gegen die Konserwativen bei.  
Die Regierung fordert 3 804 500 Mark Prämien für Unteroffiziere, die nach 5jähriger bis 12jähriger Dienstzeit gezahlt werden sollen. Die Kommission vermindert die Forderung und will nur 360 000 Mk. nach 12jähriger Dienstzeit als Beihilfe zahlen.  
Gammacher (nationalliberal) befürwortet, nach 9jähriger Dienstzeit dem Unteroffizier 550, nach 10jähriger 800, nach 11jähriger 900, nach 12jähriger 1000 Mk. Beihilfe zu zahlen.  
Der Kriegsminister weist auf den Mangel an Unteroffizieren hin, hervorgerufen durch die Lohnsteigerung in bürgerlichen Kreisen. Tüchtige Unteroffiziere werden dadurch unzufrieden, weil sie verhältnismäßig gering bezahlt sind; außerdem garantiere der Zivilversorgungsschein nicht immer eine feste Anstellung. Von über 4000 Militärärzten hätten nur ein Drittel wirklich eine Stelle erhalten, trotz dem Schein.  
Hünze (freisinnig): Der Unteroffiziersmangel sei nur eine Folge der letzten Heeresvermehrung. Der Vergleich des Unteroffiziers mit dem Arbeiter sei nicht angebracht; die größere Existenzsicherheit des ersteren wiege den geringeren Lohn auf. Die Lösung der Unteroffiziersfrage sei auf

finanziellen Wege unmöglich. Er wende sich prinzipiell gegen Dienstprämien; diese französische Einrichtung passe nicht auf unsere Armees. Reichstanzler v. Caprivi: Die Regierung war sich darüber klar, daß sie zwar kein neues Sozialistengesetz vorzulegen brauche, aber Maßregeln treffen müsse, um der Sozialdemokratie energisch entgegenzutreten zu können. Unsere Haupt Sorge muß sein, daß unsere Unteroffiziere nicht auch von der sozialistischen Unzufriedenheit erfaßt werden; dann müssen wir das Niveau der Unteroffiziere heben, denn bei der Zuchtlosigkeit, die allgemein eingerissen ist, braucht jeder Vorgelegte einen höheren Bildungsgrad, um seine Stellung behaupten zu können. Auch die durch die Fortschritte der Technik hervorgerufenen Mehranforderungen verlangen eine höhere Bildungsstufe. Sollte es zum Kampf mit der Sozialdemokratie kommen, so brauchen wir erst recht tüchtige Unteroffiziere, denn der Strafenkampf fordert ganz andere geistig hochstehende Männer, als der Kampf mit dem äußeren Feind. Die Freisinnigen könnten jetzt zeigen, ob sie staatsverhaltend sind. Der Vorschlag, das Niveau der Unteroffiziere durch Zulassung zum Offiziersstand zu heben, sei unbrauchbar, denn dies wäre ein Herunterdrücken des Offiziersstandes, den wir als den ersten der Welt erhalten wollen.  
Gammacher (Nationalliberal) begründet seinen Antrag.

**Tagesbegebenheiten.**

Aus dem Bezirk.

Schorndorf, 2. März. Eine frohe Botschaft des nahen Frühlings verkündigten uns gestern die Storchen durch ihre Einquartierung im Remsthal und darf auf ein sicheres Ende des strengen Winters gerechnet werden.

Württemberg.

Stuttgart, 25. Febr. Der „Staatsanzeiger“ erfährt, daß die Verhandlungen zwischen der württembergischen und bayerischen Telegraphenverwaltung wegen eines Anschlusses der

beiderseitigen Telephonanlagen in Ulm zum Abschluß gelangt sind. Sobald die Witterung es gestattet, werden die Arbeiten in Angriff genommen und mit thunlichster Beschleunigung zu Ende geführt werden. Zunächst ist beabsichtigt, die Städte Stuttgart, Ulm mit Neu-Ulm, Augsburg und München in gegenseitige Verbindung zu setzen.

Stuttgart. Das zur Zeit in Straßburg i. E. garnisierende 8. württ. Infanterieregiment Nr. 126 befehlt am 18. März d. J. den Gedächtnistag seiner vor 175 Jahren erfolgten Gründung. Wie nun mitgeteilt wird, ist eine im engeren Kreise zu begehende Feier dieses erhabenden Erinnerungstages in Aussicht genommen, vielleicht auch eine Aufführung lebender Bilder aus der so reichen und interessanten Regimentsgeschichte, die bis Sizilien und sogar nach Afrika hinüberführt.

Stuttgart. Nachstehende, dem allgemeinen Verkehr dienende Postwertzeichen älterer Art und zwar: die hellgrünen Freimarken und Wertstempel auf Druckmaschinen und Streifenbändern zu 3 Pf., die violetten Freimarken und Wertstempel auf Postkarten und Briefumschlägen zu 5 Pf., die orangefarbenen Postanweisungsumschläge zu 15 Pf., die rotbraunen Freimarken zu 25 Pf., die graugrünen Freimarken zu 50 Pf., dürfen nur noch bis zum 28. Februar d. J. einschließend zur Frankatur von Postsendungen verwendet werden. Vom 1. März 1891 ab verlieren die vorbezeichneten Postwertzeichen älterer Art ihre Gültigkeit. Dem Publikum ist indessen gestattet, die alsdann noch nicht verwendeten Postwertzeichen älterer Art bis spätestens zum 31. März 1891 gegen neue Wertzeichen umzutauschen; für die Briefumschläge mit dem 5 Pf.-Stempel in violetter Farbe und für die Streifenbänder mit dem 3 Pf.-Stempel in hellgrüner Farbe wird während des Zeitraums vom 1. bis 31. März d. J. an den Postschaltern der Verkaufswert von 6 Pf. für einen Umschlag und von 7 Pf. für 2 Stück Streifenbänder bar vergütet. Postsendungen, welche nach dem 28. Februar 1891 noch mit

**Martha.**

Eine Geschichte aus dem gewöhnlichen Leben.

Fortsetzung.  
Das Buch war geschlossen. Ursula hatte, mit der Wärme des Bewusstseins, sehnlichst ihr Kammerlein aufgesucht, die Augen der Kleinen aber waren noch gar hell; die alte Frau konnte nicht so graufam sein, sie zu Bett zu schicken, ehe sie noch einen Bericht von ihr gehört. „Nun, ist es schon gewesen?“ — „Großmutter, ich kann dir gar nicht sagen, wie schön. Wir haben gesungen und auch ein wenig getanzt; es war gar so schön.“  
„So, und wer hat dich heimgeführt?“ — „Mich, Niemand, das heißt, der Felsen ging zufällig auch heim und hat den kleinen Umweg mitgemacht; der Weg sei so schlüpfrig, meinte er.“  
„So, so, und da bist du nicht ausgeglitten?“ — „Ja, die alte Frau in komisch trockenem Ton.“  
„Nun wir sind glücklich.“ — „Sagte Martha lachend; „es ging so geschwind.“ — „Nun gut, zünde nur dein Lichtlein an; gute Nacht!“ — „Gute Nacht, Großmutter; aber du bist doch nicht böse, daß ich so spät gekommen?“ — „Es wäre doch sehr unschick-

lich gewesen, wenn ich zuerst aufgedröhen wäre.“  
„Göcht unschicklich.“ — „Sagte die Großmutter in demselben ernsthaften Ton, der Martha doch ein klein wenig verwirrte.“ — „Und bei dir ist gewiß der Herr Doktor gewesen, daß du nicht allein warst?“ — „Sagte Martha beruhigend.“ — „Nicht lang, er kam von einem kranken Kind.“ — „Das ist ja ganz schön.“ — „meinte Martha zerstreut.“  
„Gute Nacht, Großmutter!“ — „Und sie küßte und drückte die alte Großmutter so heftig, daß diese sich losmachen mußte und kopfschüttelnd vor sich hinarumelte.“  
„Gilt es mir oder gilt es dir?“ — „als die Kleine trällernd den Gang in ihr Stübchen hinüberging.“  
Das war ein wunder schönes Stübchen; Martha wenigstens meinte, ein solches sei noch nie dagewesen. Tapeten hatte es nicht, aber die weiße Wand nach rechts hübsch ab von der dunkelbraunen, seltsam geschweiften Zimmertür. Es hatte einen großen, altherkömmlichen Kachelofen, der niemals geheizt wurde, da es eine sehr feine Holzverschwendung gewesen wäre; und so besser konnte ihn Martha zu weiner Art von Kachelofen benötigen und auf seinem breiten Ranz alle Naritäten auf-

stellen, die sie von frühen Kinderjahren her gesammelt hatte: den schlanken Blumentopf von Marienglas mit einem Bergfameinich-Kranz, unter dem zu besserer Verbeugung die Fischgriff stand; „Vergiß mein nicht!“ eine kunstvolle Urne von geschliffenem Glas, die Nadelbüchse, Stednadelkasten, Rastissen und Fingerhutbehälter in einer Person, und zum einen so unbrauchbar war wie zum andern; ein hübsches Besenputz mit aufgestellten Bildern, und noch eine Menge niedlicher Kleinigkeiten, die sich auf dem schwarzen Grund des Ofens nicht viel schlimmer ausnahmen, als auf einem Spiegelglas. Eine Toilette hatte sie sich mit einem alten gestickten Mouffelmoc der Großmutter garniert und solchen letzter Weise mit dem Rosa-Seidentuch gestützt, unter dem ihre Papa und der Onkel Philipp selig zur Taufe getragen worden waren, aus kauer Pietät, wie sie der scheltenden Großmutter versichert, um so das werde Andenken immer vor Augen zu haben.  
Mit Blumenkultur konnte sie sich hier nicht viel befassen, die Pflanzen wären im Winter erfroren; dafür hatte ihr die Großmutter einen Blumentopf mit Asten und ein Pomeranzen-



Wertzeichen älterer Art frankirt aufgegeben werden, werden den Absendern unter Hinweisung auf die Ungültigkeit der verwendeten Wertzeichen zurückgegeben, falls dies aber nicht möglich sein sollte, als unfrankirt behandelt. Vom 1. April 1891 ab sind die Postanstalten zum Umtausch älterer Postwertzeichen nicht mehr befugt. Die dem amtlichen Verkehr der Staatsbehörden und dem höherrangigen amtlichen Bezirksverkehr dienenden Wertzeichen älterer Art werden durch gegenwärtige Verfügung nicht berührt.

Stuttgart, 27. Febr. Im Zusammenhang mit dem Bau der neuen Neckarbrücke von Berg nach Cannstatt ist neuerdings ein Plan im Werke, welcher für Stuttgart wie unsere Nachbarstadt Cannstatt geradezu epochemachend genannt werden muß. Es handelt sich, um eine Verbindung Stuttgarts mit Cannstatt herzustellen, um die Ueberbauung des Schlufsteiles der unteren Kgl. Anlagen durch die geradlinige Verlängerung der den Kgl. Anlagen entlang laufenden Cannstatterstraße. Diese Straße soll zwischen der Metz und Werberstraße in direkter Linie mit einer Breite von 23 Meter fortgesetzt werden und direkt auf die neue Brücke führen. Diese letztere wird ca. 70 Meter oberhalb des sog. Gittersteiges über den Neckar hinweggehen und bei ihrem Ende am Kleemannschen Bäderinstitut durch den neugebauten Eisenbahndurchschliff schnurgerade auf die Königsstraße in Cannstatt zum Kurfaal führen.

Durch Erlasse des R. Ministeriums des Kirchen- und Schulwesens an das Evangelische Konsistorium, den Katholischen Kirchenrat und die Ministerial-Abteilung für Gelehrten- und Realschulen vom 24. d. Mts. ist die Frist zu Einführung der Vorschriften in Ziffer 4 der Ministerialverfügung vom 22. April 1890, betreffend die Beschaffenheit der Lehrmittel für die Gelehrten-, Real- und Volksschulen, wonach bei den in den Schreibheften der Schüler aufgetragenen Formeln die schwarze Farbe der blauen vorzuziehen ist, bis zum Ende des Sommerhalbjahrs 1891 verlängert worden.

Den auf Ermöglichung einer ausgebehrenen Sonntagsruhe für das vielbeschäftigte Fahrpersonal der Eisenbahnen gerichteten Bestrebungen wird auch bei uns an maßgebender Stelle Rechnung getragen. Vom 1. März 1891 ab unterbleibt auf den württembergischen Staats- eisenbahnen an Sonn- und hohen Feiertagen die Ausführung folgender Güterzüge: Nr. 606 Bretten—Ulm, 606 Ulm—Bretten (Lokomotivfabrik 2029 Ulm—Biberach für 606 a), Nr. 606a Biberach—Ulm, 628 Ulm—Bretten, 639 Eßlingen—Ulm, 641 Bietigheim—Plochingen, 632 Plochingen—Bietigheim, 695 Heilbronn—Bietigheim, 696 Bietigheim—Heilbronn, 683 Stuttgart—Aalen, 684 Aalen—Stuttgart, 659a Ulm—Eßlingen, 660a Eßlingen—Ulm.

Steinheim a. d. M., 25. Febr. Eine angenehm überraschende Mitteilung erhielt in den letzten Tagen ein hiesiger Bewohner, namens Henry Schreiber, aus Amerika. Derselbe hatte vor Jahren den amerikanischen Secessionskrieg mit-

gemacht und soll nun als jährliche Pension von 600 Mark aus der amerikanischen Unionkasse erhalten. Die Amerikaner sind scheinbar doch bisweilen koulante Leute.

Heilbronn, 28. Februar. Freunde des Sternenhimmels machen wir darauf aufmerksam, daß sich an demselben im März, wesentliche Veränderungen ergeben. Der Merkur bleibt unsichtbar. Auch der Planet Venus ist nicht lange sichtbar. Ende des Monats steht man ihn nur eine halbe Stunde des Nachts. Der Saturn kommt am 4. März in Opposition zur Sonne, um Mitternacht steht er hoch am Himmel und strahlt während der ganzen Nacht. **Südingen, 28. Febr.** Die Passiva des in Konturs gerathenen Bankiers Engel in Kottenburg betragen, wie man hört, etwa 300,000 M. Engel ist in Haft, sein bei ihm als Prokurist angestellter Sohn ist sichtlich unter Mitnahme einer größeren Summe seines Vermögens! Viele „kleine“ Leute, besonders im Bezirk Kottenburg, haben ihr Geld verloren, ein Dienstmädchen etwa 5000 M., ein Hopsenhändler G. in Gönningen ist mit 60,000 M. betroffen, ein anderer Posten soll 100,000 M. überschreiten.

Ellwangen, 27. Februar. Die Schwurgerichtssitzungen im ersten Quartal 1891 begannen in Ellwangen am Dienstag den 31. März vormittags 9 Uhr. Zum Vorsitzenden des Schwurgerichts wurde Hr. Landgerichtsrat Bucher von hier ernannt.

Deutsches Reich. Berlin, 28. Februar. Den alarmierenden Zeitungsartikeln in Anlaß der Pariser Vorgänge ist politische Bedeutung nicht beizulegen. Diese Nachricht bezieht sich augenscheinlich auf einen Artikel der „Kön. Ztg.“, welcher unter der Ueberschrift: „Ein erster Zwischenfall“ sagt: „Jeder Deutsche, in dem auch nur ein Fünkchen Empfindung für die Würde der Nation glimmt, fühlt in seinem Kaiser sich selbst aufs tödlichste beleidigt“, und verlangt, daß Regierung und Volk von Frankreich Deutschland „ausreichende Genugthuung geben.“ Dieser Artikel, bemerkt hiezu ganz richtig die „Allg. Ztg.“, ist es augenscheinlich, welcher die Pariser Börsen beunruhigt hat. Wir halten ein solches Aufwallen des Patriotismus nicht für genügend begründet. In Paris ist bis jetzt nichts vorgefallen, was Genugthuung erheischt, ein Deroulede kann weder unsern Kaiser, noch eine fürstliche Dame, noch die deutsche Nation beleidigen. Die Kaiserin Friedrich hat heute noch unbehindert Paris durchwandelt, hoffentlich vollzieht sich ihre Abreise ohne Demonstrationen. Man darf annehmen, daß die französische Regierung, von der Pflicht ihrer ersten Verantwortlichkeit durchdrungen, das Pulverfaß rechtzeitig vor dem zündenden Funken füttern wird.

Berlin, 27. Febr. Meldung des Reichsanzeigers: Der Reichskanzler hat den kaiserlichen Statthalter in Elsaß-Lothringen ersucht, bis auf Weiteres von jeder Milberung in der praktischen Handhabung des bestehenden Patzwanges abzusehen, und bezüglich der den französischen Grenzgemeinden auf Grund der Patzverordnung eingeräumten Verkehrsvereinfachungen keinerlei Erweiterung eintreten zu lassen.

Wien, 28. Februar. Hiesigen offiziellen ziehen ließ, und sie schloß ihre Betrachtungen mit der stillen Bitte: „Mein Vater, führ' uns immerdar nur selb, wenn auch wunderbar!“ Was war das für ein wunderbares, begebenheitsreiches Leben, das Martha diesen Winter führte! Der nächste Tag war ein ganz ordinärer Wochentag, und doch erlebte sie wieder so viel! Am frühen Morgen rüstete sie draußen den Kaffee, und die Ahne mußte lachen, als sie sie singen hörte: „Mein Herz schlägt warm in kalter Nacht, Wenn es ans treue Lieb gedacht.“ Nun kalt war es wenigstens, und Licht brannte auch noch, da war der Anachronismus schon zu entschuldigend. Es wäre Martha auch gar nicht darauf angekommen, ein Frühlingsspiel anzuführen, obgleich es mitten im eiskalten Januar war: aber sie sang vor der Hand nur: „Mein Feuer, keine Kohle kann brennen so heiß, Als heimlich stille Liebe, die Niemand nicht weiß.“ (Fortsetzung folgt.)

Seele, als sie die Thüre schloß und ihre Lampe auf den Tisch stellte. Er hatte sie heimbegleitet! zum erstenmal! Hatte er es wohl nicht übel genommen, daß sie seinen Arm nicht angenommen? Gewiß nicht, er hatte mit so weicher, tiefer Stimme gesagt: „Gute Nacht, Fräulein, süße Träume!“ Wer hatte ihr je so schön gute Nacht gesagt? Für die süßen Träume durfte er freilich nicht sorgen, die kamen von selbst. Martha freute sich jede Nacht auf ihre Träume; sie waren so bunt, so mannigfaltig, sie mußte sich oft am Morgen bestimmen, was Traum und was Wahrheit gewesen. Heute aber konnte ihr Traum unmöglich so schön sein, wie das Wachen gewesen. Die Großmutter drückte in ihrer alten Himmelbettlade mit gestrickten Vorhängen lag noch lange wach; sie hatte nicht mehr den festen Schlaf der Jugend, aber die einsamen Nächte wurden ihr doch nicht lang. Sie dachte: recht mit Wehmuth an das glückselige Gesicht mit den strahlenden Augen, das eben von ihr geschieden. Werden auch noch trüb brennen, die hellen Dichter! Jehtzte sie leise; aber sie sagte sich, indem sie auf und ab der Vergangenheit an ihrer Seele vorbeiz-

Ueber die Prethätigkeit des Fürsten Bismarck wird dem „Dep.-Bur. Gerold“ aus Hamburg gemeldet: „Einer hervorragenden Hamburger Persönlichkeit gegenüber sprach sich Fürst Bismarck in erregtem Tone darüber aus, daß er für alle politischen Artikel der Hamburger Nachrichten verantwortlich gemacht werde. Er habe bisher nur einige thätigliche Nichtigstellungen in dem Hamburger Blatte veröffentlicht; alle anderen Artikel seien Redaktionsarbeit, wenn er auch nicht leugne, daß sie ihm nicht ein, der Regierung Schwierigkeiten zu bereiten, zumal er am besten wisse, mit welchen offenen und geheimen Schwierigkeiten ohnehin jede Regierung zu kämpfen habe. Er wolle nur verhehlen, daß ein zu weit gehender Idealismus uns Schlepptau eines gefährlichen Radikalismus gerate, der das Bestehende niederreißen wolle, um dann seine Herrschaft zu proklamieren.“

Pariser Privatbriefe bestätigen als den Hauptgrund der Reise der Kaiserin Friedrich nach Paris: die Regelung der Erbschaft der Fürstin Galliera (10 Millionen Francs) und den Wunsch, Bau und Einrichtung von Pariser Palästen kennen zu lernen als Muster für den Schloßbau der Kaiserin bei Homburg. **Breschlag, den 25. Jan.** Die Nr. 3. empfiehlt dem neugegründeten Verein gegen wucherisches Ausbeuten des Volkes“ sein Augenmerk auf den wahrhaft zur Landplage gewordenen Dausierschwinder, namentlich den mit Tuchwaren, zu richten. Die Fortschritte in der Verarbeitung von Schoddy (Kunstwolle) ermöglichten es einer zahlreichen Gesellschaft herumziehender Schwindler, den Nichtfachverständigen, unter Vorpiegelung von allerlei Geschäften (Gantverkäufen, Fabrikauverkäufen und dergl. in geradezu unerhörter Weise, weinzufallen zu lassen. Es sind uns Fälle bekannt, wo leichtgläubigen Leuten sogenannter Buxkin zu einem Herrenanzug, der keine 6 M. wert war, zu 20 M. und darüber aufgeschwätzt wurde. Weß der Kaufliebhaber gehörig herunterzufahndeln, so erstet er das Zeug billiger; in allen Fällen aber ist der Arbeitslohn für derartigen Schund rein hinausgeworfenes Geld.

Konstanz, 24. Febr. Von der Reichenau wurde am vorletzten Samstag von Plage bei der Kirche in Oberzell aus ein gewaltiger Rauchstamm mit dem Wagen über das Eis des Gnadensees nach Allensbach verbracht. Der Stamm von ungefähr 3 Fm. mag 80 und der Wagen 20 Zentner gewogen haben; 4 Pferde waren nötig, um die Last fortzubewegen. Dies Vorkommnis ist gewiß ein deutlicher Beweis für die außerordentliche Dicke und Tragfähigkeit des diesjährigen Eises.

Braunschweig, 26. Febr. Die hiesigen Sozialdemokraten beschloßen in einer großen Volksversammlung, entgegen dem Fraktionsbeschlusse, den 1. Mai zu feiern; insofern dies den Arbeitern ohne Konflikte mit den Arbeitgebern möglich sei, solle eine Tagesfeier eintreten, sonst solle der Tag abends durch festliche Veranstaltungen verberlicht werden.

Ausland.

Blättern wird aus Berlin telegraphisch gemeldet, die deutschen Regierungskreise beurteilen die Pariser Vorgänge nicht erster als bisher; man befürchte keine weiteren Komplikationen; und werde auch deutscherseits nichts geschehen, die Möglichkeit solcher herbeizuführen. **Paris, 28. Februar.** Der Minister des Neuern, Ribot, wird dem Botschafter Grafen Münster, obgleich deutscherseits keine Beschwerde vorliegt, sein Bedauern über das Treiben der Chaubinsten ausdrücken. Die Abberufung des Botschafters Herbette scheint zweifellos. **London, 27. Febr.** Die Leichenhauerjury gab in Betreff der Ermordung der Frances Coles das Bescheid ab, daß eine unbekannte Person des Frauenmordes schuld sei. Die Stellung des Angeklagten Sadler wird dadurch nicht präjudiziert.

**London, 27. Febr.** Die Kaiserin Friedrich und Prinzessin Margarethe trafen heute kurz nach 5 Uhr in Dover ein, von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt. Die Weiterreise nach Windsor erfolgte alsbald via Clapham Junction, wo die Kaiserin vom deutschen Botschafter Haffel und dem griechischen Gesandten Gennadios empfangen wurde. **Lissabon, 26. Febr.** Depeschen aus Chile melden, daß Bissagua von den Regierungstruppen wieder genommen wurde. Die Besatzung Bissaguas war geschwächt worden, um beim Angriff auf Iquique mitzuwirken. 800 Insurgenten wurden in Bissagua gefangen, worunter 18 Offiziere, welche sofort erschossen wurden. In Santiago, wo die Gefangnisse überfüllt sind, droht eine Revolution auszubrechen. 300 Bürger entamen nach Argentinien.

**Buenos-Ayres, 26. Febr.** Nach aus Chile eingetroffenen Nachrichten bombardierte die aufständische chilenische Flotte Iquique und schiffte Truppen aus, die sich in den Besitz des Jollamtes setzten. 6 der größten Klöße der Stadt wurden durch das Bombardement zerstört, an 200 Frauen und Kinder in den Häusern getödtet. Die Aufständischen, heißt es ferner, hätten die vornehmsten Häuser der Stadt geplündert und schließlich auf die Intervention des englischen Admirals das Bombardement eingestellt. Der Kommandant der Regierungstruppen habe kapituliert und die Stadt den Insurgenten übergeben, welche neue Truppen ausgeschifft haben, um die Regierungstruppen im Lande anzugreifen.

### Gläubiger- & Bürgen-Auseuf.

Ansprüche an hienach genannte Personen wollen binnen 8 Tagen unterzeichneter Stelle angemeldet und erwiesen werden, widrigenfalls die Gläubiger die im Nichtanmeldungsfall für sie entstehenden Nachteile sich selbst zuzuschreiben haben.

Schorndorf, den 2. März 1891.

R. Gerichtsnotar. Gaupp.

Schorndorf.  
Heim, Leonhard Gottlieb.  
Eßlinger, Johann Georg, Schneider's Frau.  
Mügel, Mathilde, ledig.  
Walch, Rosine Christiane, ledig.  
Fringel, Reinhold, Wäschmeister.  
Vronn, Johann Michael, Tagelöhner.  
Fischer, Karl Andreas, Schuhmacher.  
Weinmann, Carl, Waldhornwirt.  
Wiedelsbach.  
Fühl, Sara, ledig.  
Schaal, Gottfried, Weing. We.  
Derurbach.  
Bauer, Gottlieb, Weingärtner.  
Rube, Mathias, Bauers Gehfr.  
Kurz, Jakob Friedrich, Maurers Witwe.  
Krich, alt Jakob, Glaser.  
Paag, Karl, Weingärtner's Frau.  
Steinenberg.  
Hieber, Jakob Friedrich, Glaser.  
Burger, Johann Georg, Weber.  
Unferbach.  
Schiel, Jakob Friedrich, Maurer.  
Krich, Jakob, Webers Witwe.

### Konfirmanden-Gesangbücher

in großer Auswahl empfiehlt Buchbinder Eudner.

### Wer Husten hat,

versuche die seit Jahre bewährten und hochgeschätzten **ersten Spitzwegerich-Bonbons** in Packeten à 20 und 40 Pfg. **Spitzwegerich-Br.-Saft** in Flaschen à 50 Pfg. und höher von **Carl Hill** in **Stuttgart**. Nur echt bei **Gaupp'sche u. Palm'sche Apotheke in Schorndorf**.

### Ein noch unerschöpfend Konfirmanden-Mat hat zu verkaufen

Der Gebers Witwe.

### Bekanntmachungen.

Revier Winnenden.  
Am Dienstag den 3. März, vorm. 10 Uhr wird der heurige Ertrag an **eichener Raitelrinde** geschätzt zu 250 Zentner vom Staatswald Buch auf der Forstamtskanzlei in Schorndorf verkauft.

Schorndorf.  
**Ersatzgeschäft von 1891.**  
Wegen Geldermachung von Ansprüchen auf Zurückstellung vom Militärdienst in Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse werden die Beteiligten auf die Bekanntmachung des Herrn Civilvorstehenden der Ersatz-Kommission vom 26. d. Mts. (Schorndorfer Anzeiger Nr. 25) hingewiesen.

Den 27. Februar 1891. Stadtschultheißenamt. F r i z.

### Schorndorf. Holz-Verkauf.

Am Donnerstag den 5. März werden im Stadtwald Alte Staige und Herrenwüste verkauft: 4 Km. eichene Prügel Anbruch, 94 Km. buchene Scheiter, 65 Km. buchene Prügel, 600 buchene Wellen.

Zusammenkunft früh 8 Uhr unten in der Herrenwüste zum Vorzeigen, zum Verkauf 9 1/2 Uhr bei Wirt Böhringer in Schorndorf.

Stadtpflege.

Schorndorf.  
**Das Peseholz sammeln**  
ist nur in den Forstbeständen in der Alten Staige, Frauenberg und Dachsbau gestattet, in allen übrigen Waldteilen verboten.

Stadtförster Fischer.

### Beschäftstation Winnenden.

Auf der hiesigen Station decken vom 2. März bis 13. Juni d. Js. die R. Landbeschäler: 1) **Legitimist Dankelsachs, Anglo-Normanner,** 2) **Meizer, hellbr. v. Sultan, engl. Halbblut.** Das Deckgeld beträgt 6 M. für Ausländer 8 M., welche beim ersten Vorführen der Stute vor dem Probieren zu bezahlen sind. Nach dem ersten Sprung wird ein Beschälstein ausgestellt gegen eine Gebühr von 40 J. Probiert wird präzis zu den nachstehenden Stunden: Im März morgens 7 Uhr, im April, Mai und Juni morgens 6 Uhr, in allen 4 Monaten je mittags 11 Uhr und abends 5 Uhr. Ist das Probieren vorbei, so darf auf Befehl des R. Landobers-tallmeisteramts kein Pferd mehr angenommen werden, worauf man die Besäler besonders aufmerksam macht.

Winnenden, den 1. März 1891.

R. Beschälaufsichtsam. Seybold.

Auf Georgii findet angenehme Stelle ein **Mädchen** 2 gebrauchte **Chaisen-Gespanne**, worunter 1 silberplattiertes, hat zu verkaufen. **Gottler-Werz.**

### Prima Saat-Haber

empfehl A. Gerhab.

### Zu verkaufen!

Catharine Hammer legt ihre Wiese auf der Rißlerin, zu **Wäpläsen** geeignet, dem Verkauf aus. Liebhaber können mit Unterzeichnung einen Kauf abschließen.

Kaufmann Bauerle.

### Wesley-Feier.

Mittwoch, den 4. März, abends 7 1/2 Uhr findet hier im Saal der Wesley. Methodistischen-Gemeinschaft eine Gedenkfeier des 100-jährigen Todestages des G. John Wesley statt, wobei mehrere Prediger reden werden. Hiezu ladet alle Freunde des Reiches Gottes herzlich ein **W. Claf.**

### Handschuhe! Handschuhe!

1000 Paar Handschuhe werden diesen Markt zu Spottpreisen verkauft.

Halbleidene 4 Knopf lang 50 J.  
rein Seide " " " 70  
" " " " " 1 Mk.  
Einen großen Posten, das Paar 20 und 30 J. Glace von 50 J. **Aug. Linck, Augsburg.**  
Stand mit Firma.

Auf Georgii wird bei gutem Lohn für Haus- und Feldgeschäft ein **kräftiges Mädchen** gesucht. Zu erfragen bei Frau Wegger Wader.

Sch n a i t h.  
Unterzeichneter hat ein paar **Rühkummete** samt **Rudgeshirr**, bereits noch neu, passend für schweren Schlag von Kühen, als überzählig zu verkaufen.

J. G. Lenz, Dreher.

### 500 Mk.

werden gegen gute Pfandsicherheit aufzunehmen gesucht.  
Von wem, sagt die Redaktion.

### Ein 17-jähriges Mädchen,

welches das Weib- und Metzenhaken gelernt, auch schon gebildet hat, sucht **Mäheres** sagt die Redaktion.



# Schorndorfer Anzeiger

W Annisblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Donnerstag den 5. März 1891.

Die vierjährige Seite oder deren Raum 10 Wt. Anstalt 1800. Wöchentliche Beilagen Unterhaltungsblatt und Jugendfreund.

## Billige Schulhefte.

Durch Erlaß des K. Ministeriums des Kirchen und Schulwesens vom 24. Febr. 1891, sind in den Gelehrten-, Real- und Volksschulen bis zum Schlusse des Sommerhalbjahres 1891 Schulhefte mit blauen Linien noch zulässig.

Der Unterzeichnete bietet, um mit seinem Lager-Vorrat an blauierten Papieren zu räumen, Lehrern, Schülern, Stiftungen etc., sehr günstige Gelegenheit, sehr gute Hefte äußerst billig zu kaufen und giebt, so lange Vorrat reicht, 8 Bogen starke Hefte mit Flied-Cardoneinlage zu folgenden Preisen ab:

500 St. (in versch. Miniaturen)	bei Abnahme von:	8 Mk. 50 per Hundert
100 St.	" " " " " "	" " " "
50 St.	" " " " " "	" " " "
1 St.	" " " " " "	10 Pf.

Bestellungen sieht gerne entgegen

gegen bar.

### J. Rösler.



### Zur bevorstehenden Saatzeit

empfehle alle Sorten Garten- & Blumenamen, Grassamen, Angerskerne etc. etc., in bester, feinfähiger Qualität. W. Mächten, Handlungsgärtner.

Schorndorf.

Der Unterzeichnete empfiehlt

### Regen- & Sonnenschirme

von Baumwolle, Jannella, halb- und ganzseidenen Stoffen in größter Auswahl und allen Preislagen in sehr preiswerter billiger Ware.

Ferner empfehle ich:

### mein gut sortiertes Lager von Filz- & Seidehüten

von den billigsten bis zu den feinsten;

### Konfirmationshüte

zu jedem Preis.

Eine Partie halbseidene

### Sonnen-Schirme

zu bedeutend herabgesetzten Preisen schon von 1 M. 50 ab.

### Reparaturen & Ueberziehen

von Schirmen, sowie die Reparatur von Hüten besorge ich gleichfalls gut und billig.

Friedrich Luz, Schirmsfabrikant.

### Mebelsuppe

mit Sauerkraut, guten Würsten und feinem Stüttgarter Bier, wozu freundlichst einladet E. Schmann, Restaurateur, Schulstraße Nr. 467.

Schöne frühe und späte Steck- und Speisekartoffel verkauft fortwährend. G. Junginger zur Sonne.

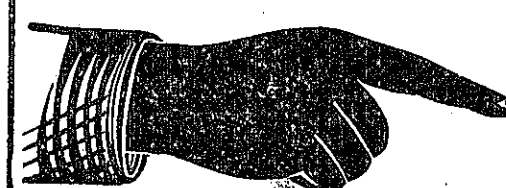
### Eine freundl. Wohnung

mit 8 Zimmern nebst Küche, Bad, bis Georgii zu mieten gesucht. Offerte befördert die Redaktion.

### Winnenden Markt-Verlegung.

Der Gemeinde ist die Erlaubnis erteilt worden a) am 4. März d. J. einen Viehmarkt, b) am 15. Mai d. J. einen Krämer- und Viehmarkt, c) am 12. August d. J. einen Viehmarkt, d) am 9. September d. J. einen Krämer- u. Viehmarkt abhalten zu dürfen. Die übrigen im Kalender bezeichneten Markt-tage sind unverändert geblieben.

Stadtschultheißenamt. Siemer.



### Zu Konfirmations-Geschenken geeignete Gegenstände

sind zu Engros-Preisen zu haben.

C. W. Mayer'sche Buchdruckerei, Buch- & Papierhandlung von I. Rösler.

Durch Beförderung des Herrn Buchhalter Pfäfflin habe ich sogleich oder auf Georgii

eine Wohnung mit 4 ineinandergehenden Zimmern mit Balkon nebst allem Zugehör zu vermieten. Ebenso auch eine Wohnung mit 2 Zimmern.

Zwei Bäckerlehrlinge können sofort oder bis Georgii in Stuttgart eintreten. Näheres bei Adolf Fritz, Höflinswirth.

Heimaden St. Stuttgart.

### Bredhtgesuch.

Ich suche sofort einen fleißigen jungen Menschen, der im Weinberg-geschäft gut bewandert ist.

Mein in der unteren Stadt gelegenes

Wohnhaus habe ich sogleich oder auf Georgii zu vermieten.

Bahnwärter Stacker bei der Urbacher Brücke.

Ein kräftiges Mädchen von 16-18 Jahren sucht für eine kleine Familie auf dem Lande zu Haus- und etwas Feldgeschäften bis nächst Georgii.

Frau Schull. Gäfner, Vorstadt. Von Stadtbaumeister Maier bis ans Waldhorn ging gestern Morgen ein kleines Portemonnaie mit 5 M. Inhalt

verloren.

Der rechtl. Finder wird gebeten, dasselbe bei der Redaktion abzugeben.

### Amthliches.

K. Oberamt Schorndorf. Maul- und Klauenseuche. Die Maul- und Klauenseuche in Grunbach ist erloschen. Schorndorf, den 3. März 1891.

K. Oberamt Ritzelbach. Bekanntmachung. K. Oberamt Schorndorf.

Maul- und Klauenseuche. Die Maul- und Klauenseuche in Weiler ist erloschen. Schorndorf, den 2. März 1891. K. Oberamt Ritzelbach.

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 27. Febr. (Fortsetzung.) Hauptmann (Volksp.) protestiert dagegen, daß die Ablehnung dieser Forderung gleichbedeutend sei mit Staatsfeindschaft. Der Reichstanzler habe für die Sozialdemokratie keine Veranlassung zu haben durch Ermäßigung der Militäraufgaben; es sei zurückzuweisen, daß der Reichstanzler Straßentämpfe an die Wand male; sollten solche Kämpfe, was Gott verhüten möge, eintreten, so würden auch Unteroffizierprämien nicht helfen. Das rote Gespenst müsse immer herhalten, wenn technische Gründe nicht hinreichen, um Forderungen zu begründen; so habe man auch im württembergischen Landtag die Notwendigkeit lebenslänglicher Ortsvorsteher mit dem Kampfe gegen die Sozialdemokratie begründet. Man solle den Aufenthalt in den Kasernen erträglich machen. Die Frage könne nur gelöst werden durch Herabsetzung der Dienstzeit und durch Zulassung der Unteroffiziere zum Offizierstand, warum gähne denn solche Kluit zwischen den Unterbediensteten und den Oberbediensteten?

### Martha.

Eine Geschichte aus dem gewöhnlichen Leben. Fortsetzung. Sie schwieg beschämt, als Ursula, die in der Küche Schuße puhte, trocken bemerkte: „Das singe gerade die ledigen Burischen auch.“ Der Kaffee war indessen unter lauter Gesang ganz gut geraten; und als Martha am alten, geschneiten Tisch saß mit der Großmutter, fragte sie: „Großmutter, hast du auch so Tage, wo du meinst, es müsse etwas ganz Besonderes geschehen?“ Die Großmutter sah lachend in die strahlenden, blauen Kinderaugen und meinte: „Das ist nicht, ich bin recht froh, wenn nichts Besonderes geschieht; es ist einem am wohlsten, wenn Alles beim Alten bleibt.“ — „Ja, ich meine nichts Besseres, etwas Gutes und Schönes.“ — „Matthäus“, sagte lachend die Großmutter, „ich glaube, dir kommt es jetzt alle Tage so vor; nur will ich dir sagen, etwas ganz Besonderes geschieht immer nur, wenn man am wenigsten daran denkt.“ Ehe sich Martha an die Arbeit setzte, mußte sie doch hinüberschauen nach Hofrats Haus. Wichtig an Annas Fenster starrte ein rotes Tuch; dies war das Zeichen, daß es heute einen Spaziergang auf das Eis gab. Welche gloriose Aussicht! Nun mußte die Arbeit sinken von hinnen gehen. Etwas lang war freilich der Vormittag, beim Kochen verging aber die Zeit etwas rascher als am nächsten, und wenn sie der Schwarzwälderbräu in das breite, gutmütige Antlitz schaute, so wurde sie manchmal mit einer spätern Viertelstunde überrascht, als sie gepöft.

Grillenberger (Sozialist) spricht gegen die Vorlage. Man könne die Unteroffiziere auch ohne Prämien besser bezahlen, wenn man sonst im Militäretat spare. Nach der Rede des Reichstanzlers handle es sich nicht um Dienst, sondern um Gefinnungsprämien. Die Sozialdemokraten hätten noch keinen Anlaß gegeben zu Drohungen mit Straßentämpfen, sie wollten von Revolution nichts wissen. Solche Reden wirkten aufreizend gegen die Arbeiterbevölkerung.

### Tagesbegebenheiten.

#### Württemberg

Stuttgart, 1. März. Der Zubrang des Publikums zur internationalen Kunstausstellung war heute nachmittags enorm. Die Ausstellung imponiert durch den Umstand, daß fast nur Meisterwerke zu sehen sind. Die Württembergischen Künstler sind vorzüglich vertreten. Robert Haug hat wieder ein großes Gemälde, „Reiter im Morgenrot“, gebracht. Sgler ist mit einem anmutigen Genrebild vertreten, W. Drüd mit einer schönen, jünnungsvollen Landschaft. Gutfeiner mit einem meisterhaften Portrait. Ferner sind vertreten Gaupp, Kappis, Keller, Peters, Niedmüller, Kustige, die beiden Spechtis und Camilla Bach. Auch die württembergischen Bildhauer haben gut ausgestellt, namentlich Paul Müller, Curjel, Donndorf und Kösch. Aber auch sonst sind viele hervorragende Meister vertreten. So sehen wir von Fritz von Uhde dessen berühmte „heilige Familie“ und die Säger von Emmaus. Venach hat nicht weniger als sieben seiner interessantesten Portraits aufgestellt. Gabriel Max zeigt sich mit einer Affengruppe als eminent sein beobachtender Tiermaler, außerdem sind noch von Max die „Wissionen“ vorhanden. Unter der Franzosen sind Verandaus, „Advokaten“ und Geromes „Frauen im Bad“ am meisten zu beachten. Von Oesterreichern eine superbe Landschaft von Robert Ruß, die eine Perle der Ausstellung ist. Kurz es ist des Schönen viel vorhanden

und Stuttgart kann stolz auf diese Kunstfest sein.

Cannstatt, 1. März. Gines groben Fleischschmuggels machte sich am 24. Febr., abends zwischen 9 und 10 Uhr, ein Bürger von Rommelshausen dadurch schuldig, daß solcher das Fleisch eines wegen hochgradiger Tuberkulose notwendigerweise geschlachteten Schweines (weißliches Tier) im Gewicht von 45 Kilogramm in einem Koffer hieher brachte und unter der Hand an Metzger zu verkaufen suchte, obwohl er wußte, daß das Fleisch als menschliche Nahrung nicht zugelassen war. Empfindliche Strafe wird nicht ausbleiben.

In Schnaitheim passierte einem Bürger das Mißgeschick, daß, als er von der Arbeit heimkehrte und seine Ziege füttern wollte, der Stall voll Wasser und das Tier samt einer Schar eingesperrter Hühner jämmerlich ertrunken waren. Von der Berghalde war Schneewasser ins Haus gedrungen.

Großbottwar, 27. Febr. Als ein Zeichen der baldigen Einstellung des Frühlings mag gelten, daß gestern bei einem Holzverkauf in dem Stadtwald Halden 25 Schneegänse gefangen wurden, die ihren Rückflug nach den Polarregionen angetreten haben. Auch von einigen Reisenden wurden zwischen Auenstein und Weilstein 30-35 Schneegänse bemerkt, welche ihren Flug in Gestalt eines Heulichers wiederum nach Nordosten richteten.

Badenbad, 27. Febr. In nicht geringen Schrecken wurde gestern die Frau eines Holzhandlers von hier versetzt, als um 9 Uhr morgens ein fremder Mann, angeblich aus Plattenhardt, ihr die Nachricht brachte, ihr Mann sei bei einem Fuhrwerk in Degerloch verunglückt. Nachdem der Bote ein gutes Weiper und 1 M. Vorenlöhn erhalten, machte er sich schleunigst von dannen. In großer Aufregung und Sorge um ihren Mann machte sich die Frau alsbald mit einem Fuhrwerk nach Degerloch auf. Wie erlante sie aber, als sie dort ankam und ihren Mann gesund und munter antraf. Dem „Unglücksboten“, der auf dieselbe Weise in Glashütte eine arme Frau ebenfalls

als eine rechte Zumutung vor, heute zu Mittag essen zu müssen; sie war so gar nicht hungrig. Ehe sie auftrag, hörte sie an der Treppe leise ihren Namen rufen. Der Doktor stand unten und winkte sie herab. Was konnte der so im Geheimnis wollen? „Liebe Martha“, sagte er atemlos, „Sie haben mir Mostiquier statt Himbeersaft gegeben; man hätte fast das Kind damit umgebracht, wenn ich's nicht bemerkt hätte. Zwischen Sie mir's doch geschwind an; die Großmutter könnte böse werden.“ — „Freilich, freilich“, flüsterte Martha, die wohl wußte, daß die sonst so nachsichtige Großmutter in solchen Dingen keinen Spaß verstand. „D sie würde so ärgerlich, daß ich nimmer den Mut hätte, sie um Erlaubnis zum Spaziergang zu bitten, und ich ginge doch so gern!“ Und sie eilte, den Mißgriff gut zu machen. Die Großmutter aber hörte doch, daß draußen etwas vorging; sie kam heraus und sah den harrenden Doktor unten an der Treppe stehen, während die schlaue Martha schleunig das fatale Fläschchen in ihre tiefe Kleiderfalte schob. „Was thun denn sie da unten, Herr Doktor?“ fragte die alte Frau. — „Ach, verzeihen Sie“, sagte